

## Ein neues Militärspital in Wien.

39 Pavillons für 8000 Mann.

Weit draußen an der Grenze des Häusermeeres, völlig entrückt dem Lärm und Getöse der Großstadt, umgeben von den letzten Ausläufern des Wienerwaldes, erhebt sich ein neuerbautes Spital für unsere Soldaten. Eine wahre Gartenstadt ist es, die hinter der **M e i d- l i n g e r T r a i n k a s e r n e** bei der Hochbergstraße auf einem Flächenausmaße von 200.000 Quadratmetern erbaut wurde. 39 Pavillons mit allen modernen und hygienischen Einrichtungen ausgestattet, jeder einzelne von einem großen Gemüesfeld umgeben, sind auf diesem Wiesenkomplex errichtet. Die Gartenstadt besitzt eine Aufnahmefähigkeit für 8.000 Personen. In der Mitte der Anlage erhebt sich der große Bau einer Kirche. Das neue Kriegsspital, dem von der Gemeinde und Bezirksvertretung des 12. Bezirkes die reichste Unterstützung und Förderung zuteil wurde, enthält zwei Abteilungen; eine für Invalide, eine andere Abteilung für Superarbitrierte. Heute vormittag erfolgte die Besichtigung dieses neuerbauten Kriegsspitales, zu der sich unter anderen eingefunden hatten: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, StM. Götz, die Gemeinderäte Müller, May, Kronel, W. Adlersflügel, WSt. Burghaber, die Bezirksräte Direktor Gerhold, Reichart, Staller, Hanslik, Sager, Kovak, Rudolf Hellner, Jörkler, Novotny, Genossenschaftsvorsteher-Stellvertreter Fehm u. v. a. Beim Spitalstore begrüßten die Mitglieder der Gemeinde und Bezirksvertretung: Vom Kriegsspital Generalsstabsarzt Dr. Linkh, Major Maln, Oberleutnant Baugain, Oberleutnant Dr. Bernisa sowie Leutnant Kutschera (der bekannte Künstler des Deutschen Volkstheaters, welcher gegenwärtig als Landsturmoftizier dient), ferner in Vertretung der Invalidenabteilung: Kommandant Major Grill, dann Major v. Gardik, in Vertretung der Bauleitung: Landsturmingenieur Müller, Landsturmingenieur Kobl sowie Werkmeister Grünberger u. v. a. Unter Führung dieser Funktionäre begab sich Bürgermeister Dr. Weiskirchner in die einzelnen Pavillons. Zahlreiche Verwundete fragte der Bürgermeister nach der Art ihrer Verwundung oder Krankheit sowie nach ihrem Befinden. Sodann erfolgte die Besichtigung des Küchengebäudes. In vielen mächtigen Kesseln wurden hier ungezählte Fleisch- und Suppenportionen gekocht. Die einzelnen militärischen Köche arbeiteten mit einer Sauberkeit und Gräßtheit, die allgemein Beifall fand. Der diensthabende Oberkoch ließ es sich nicht nehmen, dem Bürgermeister eine Kostprobe des soeben zubereiteten Mittagessens zu verabreichen. Der Bürgermeister spendete in den anerkennendsten Worten dem Oberkoch sein Lob. Sodann ging es weiter, an der kleinen Feuerwehrrentrale vorbei, zu der Kirche, die einen Fassungsraum von über 300 Personen hat. Mitten in dieser Gartenstadt erhebt sich der schmucke Bau, dessen Dach ein mächtiger Turm mit einer großen Kuppel zierte. Von hier aus ging der Weg zur Desinfek-

tionsanstalt, einer Anlage, die wohl die größte in allen Wiener Spitälern sein dürfte, einem eigenen Bau, der aus Wasch-, Bade- und Reinigungsabteilungen besteht, worauf der Bürgermeister, nachdem er seine vollste Bewunderung ausgedrückt hatte, das Kriegsspital verließ.